Lindauer Zeitung, 05.07.2012

Hospiz will durch Anbau Wirtschaftlichkeit verbessern

Mit drei zusätzlichen Zimmern würde das Haus Brög künftig über acht Plätze verfügen

LINDAU (ust) - Das „Hospizzentrum Haus Brög zum Engel" in Lindau, eine stationäre Einrichtung zur ganzheitlichen Betreuung schwerstkranker Menschen in der letzten Lebensphase, braucht mehr Betten – „nicht nur um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, sondern auch um die wirtschaftliche Basis des Hauses zu verbessern und auf Dauer zu sichern". Wie die Vorsitzende des Träger- und Fördervereins, Maja Dornier, bei der jährlichen Mitgliederversammlung erklärte, soll das Hospiz in der Ludwig-Kick-Straße durch einen Anbau in Richtung Osten erweitert werden. Der Neubau, der über einen verglasten Wintergarten mit der denkmalgeschützten Villa verbunden wäre, werde drei Zimmer beherbergen, so Dornier. Durch die Hanglage wäre im Untergeschoss auch noch Platz für einen Seminarraum.

„Wir könnten durchaus mehr Gäste verkraften – das wäre auch betriebswirtschaftlich sinnvoll, zumal Krankenschwestern und Pflegekräfte im Haus Brög rund um die Uhr im Einsatz sind", betonte Dornier. Im Vergleich zu anderen Hospiz-Einrichtungen in Bayern habe das Lindauer Haus sehr wenig Betten. Auch wenn die Belegquote mit rund 88 Prozent in den letzten beiden Jahren sehr gut gewesen sei, würde die Aufstockung von derzeit fünf auf künftig acht Zimmer die Wirtschaftlichkeit des Hauses deutlich verbessern, so die Vereinsvorsitzende. Zwar würden Krankenkassen und Pflegeversicherungen seit rund drei Jahren 90 Prozent der Tagessätze übernehmen, die restlichen zehn Prozent jedoch müsse das Hospiz durch ehrenamtliche Arbeit und Spenden selbst aufbringen.

Ohne Spenden geht nichts

Voraussichtlich 400 000 bis 450 000 Euro werde der barrierefreie Anbau kosten, der im nächsten Jahr – rechtzeitig zum 15-jährigen „Betriebsjubiläum" des Hospizzentrums – bezugsfertig sein soll. „Baurechtlich dürfte das Projekt kein Problem sein", diesbezüglich hat sich Dornier bereits im Vorfeld erkundigt. Den Bauantrag will der Verein demnächst bei der Stadt einreichen. Natürlich hoffe man auch auf Zuschüsse seitens der Kommune und des Landkreises, deren Bürger schließlich „von einem Zuwachs an Lebensqualität profitieren". Den Zubau finanziell zu stemmen, werde sicher noch einiges an Anstrengungen kosten, auch wenn man bereits „eine größere Spende in Aussicht" habe, die rund ein Viertel der Bausumme abdecken würde, zeigte sich Dornier optimistisch: „Wir müssen einfach viele Quellen anbohren, dann kriegen wir das zusammen."

Genauso wichtig wie Spenden sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter für die Hospizarbeit. Das machten auch die stellvertretende Landrätin Doris Scheuerl sowie die Lindauer Stadt- und Kreisrätin Ursula Krieger deutlich, die in der Mitgliederversammlung Landrat bzw. Oberbürgermeister vertraten und den Einsatz der Freiwilligen mit großer Anerkennung lobten. Wie die stellvertretende Vereinsvorsitzende, Elisabeth Felder, in der unmittelbar vorangegangenen Jahresversammlung des (Schwester-)Vereins „Besuchsdienst für Kranke und Sterbende" bekanntgab, leisteten die 41 Hospizhelfer, die im vergangenen Jahr im Landkreis Lindau im Einsatz waren, insgesamt 4242 Stunden ehrenamtlich. Davon entfiel über die Hälfte auf Einsätze im stationären Hospiz, der Rest auf Betreuung und Beratung zu Hause und im Krankenhaus sowie auf Vorstands- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. Fortbildungen.

Maja Dornier, die beiden Vereinen vorsteht, sprach von einem „guten Jahr 2011". Ähnlich wie schon im Jahr davor habe das Hospizzentrum sogar einen kleinen Überschuss erzielen können. Dabei müsse allerdings beachtet werden, dass „in den vorausgegangenen Jahren immer wieder Verluste" zu verzeichnen waren. Es sei ein „großes Glück", dass die Hospizarbeit mittlerweile in der Gesellschaft „fest verankert" sei, so die Vereinsvorsitzende, auch abzulesen an der anhaltenden „Spendenbereitschaft in der Bevölkerung". Ein wenig traurig sei jedoch, dass die „Zahl der Vereinsmitglieder seit einigen Jahren stagniert". Aber auch im ehrenamtlichen Bereich würde man noch Unterstützung brauchen. Dornier: „Bei uns kann eigentlich jeder mitmachen – egal in welcher Form."

Da die finanzielle Förderung der Krankenkassen nicht ausreicht, ist das Hospiz auf Spenden angewiesen. Die Bankverbindung lautet: HypoVereinsbank Lindau, BLZ 600 202 90, Konto-Nr. 72 33 400.

Die „Hospizfamilie": Norbert Lungmus, Ursula Nachtwey, Uta Reinholz, Maja Dornier, Astrid Schneider, Elisabeth Felder und David Kowatsch. FOTO: UST

Hospiz in Zahlen (2011)

Aufnahmen: 50; Betreute Gäste: 53 (27 Frauen, 26 Männer), davon verstorben: 44, davon entlassen: 7; Wiederaufnahme: 7; Pflegetage: 1599; Belegung (5 Betten/365 Tage) 88 Prozent; **Durchschnittsalter: 68,7 Jahre**; Aufenthaltsdauer: 1 bis 185 Tage; Verweildauer im Durchschnitt 30 Tage (ust/Quelle: Jahresbericht Hospizzentrum)